Glossen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Glossen

Von Charles Tschopp

Wasser – der Wein im Paradies.

▪

Am Anfang des letzten Jahrhunderts war es sehr schwierig, für die Mittelschulen genügend schweizerische Lehrkräfte zu finden. Deswegen wurden noch Jahrzehnte lang viele gute, aber auch minder gute, Deutsche angestellt. Die Leute aber spotteten:
Schwäble, komm i d Schweiz nai,
Setz dBrille auf, kannst Lehrer sai.

▪

Im Rom sprang ein der Spionage verdächtigter Albanier aus dem dritten Stockwerk auf die Straße. Die Untersuchung ergab aber, daß hinter der Verzweiflungstat nur eine Liebesgeschichte steckte.
«Der Fall erwies sich als harmlos», kommentierte deswegen eine Zeitung, obwohl der Albanier alle Knochen brach.

▪

Wie manche Kantonsschule in der Schweiz besaß und besitzt die Schule in Aarau ein Schülerhaus, verächtlich und liebevoll zugleich die ‹Kosthütte› benannt. Und wie überall werden von den Pensionären darin, den Kantonsschülern, Streiche verübt.
Vor 60 Jahren war es, da die Schüler eine ganze Herde Schafe nächtlicherweile in den Schülerhausgarten getrieben hatten.
Als der Kosthüttenvater, Professor Rey, sah, wie die Herde den grünen Rasen abfraß, nahm er wiederholt seine dicken Brillengläser von den Augen und setzte sie wieder auf; und schließlich brummelte er in den Bart:
«Nun weiß ich wirklich nicht, wer betrunken ist, ich oder die Schafe!»

▪

An der Sekundarschule in L. trat ein Lehrer mit dem Menschenskelett aus dem Naturalienkabinett. Ein schüchterner Erstkläßler, der eben in die Schule eingetreten war, staunte erschrocken die Gruppe an und sagte schließlich:
«Grüß Gott mitenand!»

▪

Familie X sitzt um den prächtigen Weihnachtsbaum. Die Kerzen leuchten, knisternd und duftend verbufft gelegentlich ein Nädelchen.
Mit leuchtenden Augen singen sie:
«Macht hoch die Tür, das Tor macht weit / Es kommt der Herr der Herrlichkeit ...»
Und: «O Heiland, reiß die Himmel auf ...»
Und: «Ein Kind so löbelich ist uns geboren ...»
Und: «O Jesu Christ, dein Kripplein ist mein Paradies ...»
Und manches andere Lied.
Den Christbaum aber haben sie im nahen Wäldchen gestohlen und gefrevelt.

▪

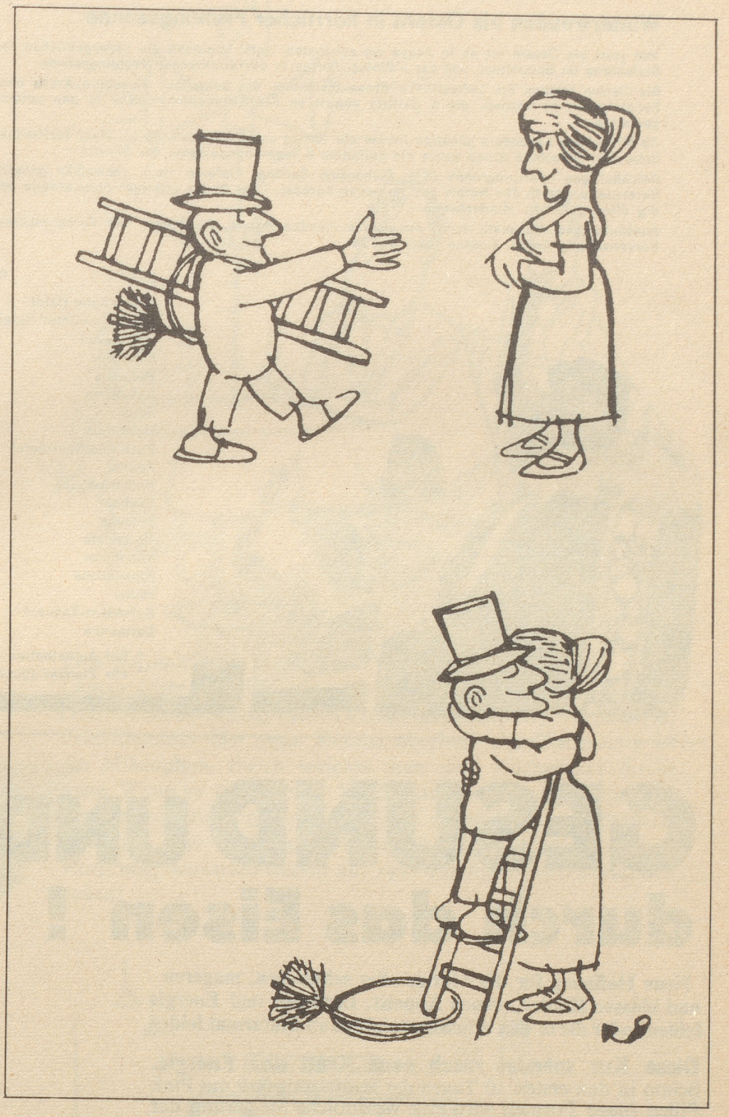
Pressemitteilung: «Einen schönen Nachmittag durften die Pfleglinge des Altersheimes ..... erleben. Bei Kuchen und Kaffee saßen die alten Leutchen zusammen, mit strahlenden Gesichtern, so wie Kinder unter dem Weihnachtsbaum. Manch altes Väterchen und Mütterchen lebte neu auf. Die ganze Organisation klappte in jeder Einzelheit, und alle, vom Pflegepersonal bis zum ältesten Fraueli und Mannli, gingen wieder mit mehr Freude in den Alltag hinein.»
Und in wenigen Jahren werden wir alle auch alte Leutchen sein, wie Kinder, Mütterchen oder Väterchen, Fraueli oder Mannli.
Wo bleibt die menschliche Würde?

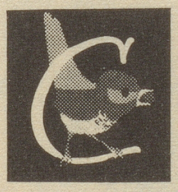
▪

Ein Schüler, der sich wenig Mühe gab, schrieb Unsinn, und die erboste Lehrerin stieß seinen Kopf etwas heftig auf das Geschreibsel hinunter.
Das geschah just vor Schulschluß. Wenige Minuten nachher traf der Knabe den Vater, der auf die Lehrerin sehr schlecht zu sprechen war. Wütend lud er den Sohn in das Auto und sauste zum nächsten Arzt.
Der Arzt aber stellte zu Handen der Schulpflege fest: «Die Untersuchung des Knaben Fritz, dritte Klasse, ergibt auf der linken Stirn oberhalb der Augenbraue eine zweifrankenstückgroße, flache Beule, die ein wenig bläulich verfärbt ist. Die Haut darüber zeigt keinen besondern Abdruck. Der Knabe hat daselbst Druckschmerzen. Ueber Kopfschmerzen klagt Fritz zur Zeit der Untersuchung nicht mehr, er hat sich nicht erbrechen müssen. Die Ohren zeigen keine Blutungen aus dem Mittelohr.
Zusammenfassung: Fritz erlitt durch die Schulbank eine Kontusion auf der linken Stirn mit einer Unterhautzellgewebeblutung. Der Knochen ist nicht verletzt. Keine Symptome einer Gehirnerschütterung oder eines Schädelbruches und damit keine Lebensgefahr.»
Die Beule war verschwunden, bevor das Gutachten getippt war.

▪

Im Bayrischen Rundfunk wird ein Werk aufgeführt, das für die Donaueschinger Musiktage 1961 komponiert worden ist.
«Das Werk besteht aus zwei Sätzen. Ein Bläserquintett wird fast ausschließlich solistisch behandelt. Das übrige Orchester ist so aufgestellt, daß zwei weitere Bläserquintette jeweils verschiedene Funktionen haben. Der erste Satz entwickelt sich simultan auf vier verschiedenen Zeit-, Register- und Klangfarbenebenen; sie werden in diesem Satz streng eingehalten und zeigen noch engste Verwandtschaften. Im zweiten Satz treten polymetrische und klangfarbliche Konstellationen von größerer vertikaler Komplexität auf. Was die Struktur betrifft, so wäre zu bemerken, daß das Werk die Möglichkeiten einer formalen Kontinuität zu erforschen sucht, die auf den Kategorien von Rücklauf, Um- und Neuordnung beruht. Gelegentlich kommt es auch zur Uebereinanderschichtung verwandter und freier Strukturkomplexe. Der Komponist vertritt dabei den Standpunkt, daß das Quasi-Improvisatorische dieser Kontinuität nicht dem Ausführenden überlassen werden darf, sondern vom Komponisten ‹komponiert› werden muß.»
So, jetzt wissen wir es ganz genau.





Im Restaurant ein ernster Mann sich fast zu nichts entschliessen kann — da kommt ihm die Erleuchtung:

was i wett, isch

Das aus naturreinem Cassis-Saft hergestellte Tafelgetränk «Cassinette» ist durch seinen hohen Gehalt an Vitamin C besonders wertvoll.

ova Gesellschaft für OVA-Produkte, Affoltern am Albis, Tel. 051/99 60 33

BARATELLA
Caffè Ristorante
SAN GALLO
Unterer Graben 20 gegenüber der Central-Garage
Italienische Küchenspezialitäten • Auserlesene Weine
E. Andreani, Telefon 071/22 60 33